

Vortrag

Prof. Dr. Sabine Lingenauber (Hochschule Fulda)

Kompetenzen für eine inklusive Frühpädagogik:
Der Bachelor-Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung*

- 1 Inklusion als Querschnittskategorie
- 2 Inklusion als Studieninhalt
- 3 Inklusion als Praxis

1 Inklusion als Querschnittskategorie

Der neue berufsbegleitende Bachelor-Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* der Hochschule Fulda basiert im Aufbau sowie in sämtlichen Modulen auf den Leitideen *Inklusion* und *Bildungsgerechtigkeit*. Inklusion ist damit die zentrale Querschnittskategorie und nicht nur *ein* einzelner Qualifizierungs- bzw. Themenbereich des Studiengangs.

Im *Orientierungsrahmen für Hochschulen der Robert Bosch Stiftung* (2008) umfasst der 10. Baustein „Integration/Inklusion/Behinderung“ folgende Qualifikationsziele: „Frühpädagoginnen verfügen über grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse inklusiver Pädagogik und entsprechendes Handlungswissen. Sie haben sich mit Fragen der Bildungs- und Befähigungsgerechtigkeit auseinandergesetzt und können diese kritisch reflektieren sowie Positionen beziehen. Sie können Befähigung/Behinderung im Kontext anderer Heterogenitätsdimensionen verorten“ (ebd., S. 94).

Die genannten Ziele sind auch im Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* von besonderer Bedeutung. *Sämtliche* Module des Studiengangs zielen bei den Studierenden jedoch auf eine Entwicklung bzw. Vertiefung der bewussten Wahrnehmung und der Wertschätzung, insbesondere

- der Verschiedenheit von Mädchen und Jungen,
- der Kinder mit unterschiedlichen Befähigungen/Behinderungen,
- der Kinder mit unterschiedlicher sozialer sowie kultureller Herkunft

(Lingenauber 2010, S. 16).

Eine Inklusive Pädagogik bezieht sich nach Annedore Prengel auf die Heterogenitätsdimensionen „sexuelle Lebensweisen und soziale, kulturelle, religiöse, regionale Herkunft“ (Prengel 2010, S. 66).

2 Inklusion als Studieninhalt

Die Studierenden erwerben in 17 Online-Modulen und sieben Präsenz-Modulen sowie in zwei Praxisprojekten differenziertes Handlungswissen für den *Umgang mit Verschiedenheit*. Der inklusiven Zielsetzung des Studiengangs entsprechend sind die Autorinnen und Autoren der Studienbriefe der Online-Module Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in ihren

Forschungsschwerpunkten die unterschiedlichen Heterogenitätsdimensionen konsequent berücksichtigen: „Inklusion akzentuiert damit einen Gegensatz zu Verhältnissen in der frühen Kindheit, die von Separation gekennzeichnet sind“ (Prenzel 2010, S. 4).

Im Kontext der Fragen von Bildungsgerechtigkeit und Inklusion behandeln die Autorinnen und Autoren der Studienbriefe beispielsweise folgende Themen:

- Kooperation von Schule und Jugendhilfeeinrichtungen (Schulsozialarbeit) (Ursula Carle 2009)
- Inklusion und Qualitätsentwicklung – eine Aufgabe für alle Kindertageseinrichtungen (Ulrich Heimlich 2009)
- Geschlechterbewusste Pädagogik (Annedore Prenzel 2009)
- Formen und Ursachen von Bildungsbenachteiligung in der Kindertagesbetreuung (Matthias Schilling und Kirsten Fuchs 2009)
- Mittendrin verschieden sein – inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen (Simone Seitz 2009).

3 Inklusion als Praxis

Im Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* erfolgt eine bewusst heterogene Zusammensetzung der Studiengruppen (Erzieherinnen und Erzieher, Abiturientinnen/Fachabiturientinnen, „Quereinsteigerinnen“), sodass auch in der Lehre eine *Pädagogik der Vielfalt* realisiert werden kann.

Eine Zielgruppe des Studiengangs sind bereits auf Fachschulniveau ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher, die parallel zum Studium in Teilzeit (15–22 Stunden) berufstätig sind. Eine weitere Zielgruppe besteht aus Abiturientinnen/Fachabiturientinnen, die bereit sind, das Studium mit einem frühpädagogischen Praktikum im Umfang von mindestens 15 Stunden zu verbinden. Darüber hinaus bringen einige Studierende („Quereinsteigerinnen“) Kompetenzen durch eine Berufsausbildung mit, beispielsweise als Ergotherapeutin und Ergotherapeut oder haben ein Studium (Germanistik) begonnen oder abgeschlossen. Sie sind ebenfalls parallel zum Studium mit 15–22 Stunden im Bereich frühkindlicher Bildung berufstätig.

Die Zusammensetzung der Studentinnen und Studenten erfolgt demnach bewusst heterogen. Der Studiengang zielt darauf ab, die *regelpädagogische*, die *integrative* und die *inklusive* Praxis mit dem Studium zu verbinden, sodass die vielfältigen Praxisfelder der Studierenden sowohl von Exklusion (Sonder- und Regelpädagogik), Integration (Integration einzelner Kinder oder einzelner Gruppen) als auch von Inklusion (Inklusives Gesamtkonzept) geprägt sind. Den Zielen des Studiengangs entsprechend basiert die Lehre auf einer „Inneren Differenzierung und Didaktik“.

Annedore Prenzel hebt in ihrer Expertise hervor, dass auf allen Ebenen der Frühpädagogik die Partizipation aller Kinder gefördert werden soll (Prenzel 2010, S. 66). Im Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* wird mit Hilfe eines Reflexionsmodells eingeschätzt, inwiefern Frühpädagoginnen und Frühpädagogen pädagogische Prozesse in Kindertageseinrichtungen partizipativ gestalten.

Das *Ebenenmodell professionellen Handelns* beschreibt insgesamt sieben Akteursebenen, auf die einzelne Partizipationsstrategien der Frühpädagoginnen und Frühpädagogen ausgerichtet sein können (Lingenauber 2008, S. 199):

- Ebene 1: Erzieherin – Grundschullehrerin
- Ebene 2: Erzieherin – Grundschullehrerin – Kindergarteneltern
- Ebene 3: Erzieherin – Grundschullehrerin – Kindergartenkind
- Ebene 4: Kindergarteneltern – Grundschullehrerin
- Ebene 5: Kindergartenkind – Grundschulkind
- Ebene 6: Kindergartenkind – Erzieherin – Grundschullehrerin – Kindergarteneltern
- Ebene 7: Kindergarteneltern – Kindergartenkind.

Die Studierenden erwerben im Verlauf des Studiums Kompetenzen für eine auf Partizipation basierende *Pädagogik der Vielfalt*, die auf innovative Ansätze des Elementarbereichs, wie beispielsweise der Reggio-Pädagogik, zurückgreifen kann (Prenzel 2010, S. 66).

Weitere Informationen finden Interessierte auf der Homepage des Studiengangs unter: www.fruehkindliche-inklusive-bildung.de

Literatur

- Carle, Ursula (2009): Kooperation von Schule und Jugendhilfeeinrichtungen (Schulsozialarbeit). Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda
- Heimlich, Ulrich (2009): Inklusion und Qualitätsentwicklung – eine Aufgabe für alle Kindertageseinrichtungen. Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda
- Lingenauber, Sabine (2008): Übergang Kindertageseinrichtung/Grundschule. In: Lingenauber, Sabine (Hrsg.): Handlexikon der Integrationspädagogik. Band 1: Kindertageseinrichtungen. Bochum/Freiburg, S. 198–203
- Lingenauber, Sabine (2010): Der neue berufsbegleitende Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung. In: Gemeinsam Leben. Zeitschrift für integrative Erziehung. 18. Jg., H. 1, S. 16–18
- Prenzel, Annedore (2009): Geschlechterbewusste Pädagogik. Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda
- Prenzel, Annedore (2010): Inklusion in der Frühpädagogik – Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen. München (im Erscheinen)
- Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.) (2008): Frühpädagogik Studieren. Ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart
- Schilling, Matthias/Fuchs, Kirsten (2009): Formen und Ursachen von Bildungsbenachteiligung in der Kindertagesbetreuung. Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda
- Seitz, Simone (2009): Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen. Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda

Kurzbiografie



Prof. Dr. Sabine Lingenauber war als Erzieherin, Fachberaterin (integrative Kindertageseinrichtungen), Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Universität Dortmund) und Wissenschaftliche Referentin (Deutsches Jugendinstitut DJI) tätig. Sie hat im Rahmen des durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) geförderten Forschungsprojektes „Leben an der Normalitätsgrenze. Behinderung und Prozesse flexibler Normalisierung“ zum Thema „Integration, Normalität und Behinderung. Eine normalismustheoretische Analyse der Werke (1970-2000) von Hans Eberwein und Georg

Feuser“ an der Universität Dortmund promoviert. Seit dem Wintersemester 2004/05 ist sie Professorin für das Lehrgebiet *Integrationspädagogik* an der Hochschule Fulda. Sie entwickelte (2004-2009) den berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* und ist für diesen seit Wintersemester 2009/10 als Studiengangsleiterin verantwortlich. Wissenschaftlich begleitete sie (2008-2009) das Forschungs- und Entwicklungsprojekt *Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und Gestaltung des Übergangs (TransKiGs)* im Bundesland Thüringen.